

Quo vadis FaMI-Ausbildung?

Modernisierung der Ausbildungsordnung nötig

Ein großer Raum und trotzdem viel zu wenig Platz. Dem Aufruf »Gemeinsam die Zukunft des FaMI gestalten« sind sehr viele Interessierte gefolgt. 60 Teilnehmende brachten auf dem 7. Bibliothekskongress in Leipzig am 20. März 2019 ihre unterschiedlichen Sichtweisen unter anderem als Ausbilder, Personalverantwortliche, Lehrkräfte, ausgebildete FaMIs und Auszubildende ein, um den Wandel im Berufsbild der Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste (FaMI) zu beschreiben und dies in den Prozess einer Modernisierung einfließen zu lassen. Eingeladen hatte die Kommission für Ausbildung und Berufsbilder (KAuB) im Berufsverband Information Bibliothek (BIB).

In den einleitenden Worten verwies die Moderatorin darauf, dass die Ausbildungsordnung für den Beruf aus dem Jahr 1998 stammt und damit mehr als 20 Jahre alt ist. Bisher gab es keine Aktualisierungen, die den medialen und digitalen Wandel oder andere gesellschaftliche Prozesse (Stichwort Partizipation) berücksichtigen. Vor dem Hintergrund von demografischem Wandel und Wettbewerb um Fachkräfte wird der hohe Stellenwert eines attraktiven Berufsbildes immer deutlicher. Wie auf den anderen beruflichen Hierarchieebenen muss auch für den FaMI die Frage nach den Anforderungen im Arbeitsumfeld und, daraus abgeleitet, nach den benötigten Kompetenzen für die Mitarbeitenden in der Bibliothek der Zukunft gestellt werden.

Derzeit beginnen bundesweit jährlich circa 600 FaMI-Azubis ihre Ausbildung (mehr als drei Viertel in der Fachrichtung Bibliothek). Geschätzt gibt es 15 000 FaMI-Beschäftigte in den Bibliotheken.¹ Für diesen Kreis haben sich schon seit Längerem zum Beispiel regionale Ausbildergruppen mit der Fragestellung beschäftigt. Im Herbst 2015 führte die BIB-Landesgruppe Hamburg eine Online-Befragung unter den dbv-Mitgliedern der Sektionen 1 bis 5 und 8 zum Thema »neue/ andere Tätigkeiten

für FaMIs« durch. 67 Prozent der teilnehmenden Bibliotheken gaben an, in den letzten fünf Jahren neue oder andere Tätigkeiten für FaMIs geschaffen zu haben, mit zum Teil höher qualifizierten Aufgaben (Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliotheken in etwa gleich).²

Jetzt nehmen Bestrebungen zur Modernisierung auf der Ebene der Berufsausbildung Fahrt auf. Im Frühjahr 2018 ist der BIB mit einem Schreiben an das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) herangetreten mit der Bitte, eine Modernisierung der Ausbildungsordnung zu initiieren. Damit ist ein entsprechendes Verfahren unter Einbeziehung der Sozialpartner sowohl im Bereich der freien Wirtschaft als auch im Bereich des öffentlichen Dienstes zunächst zur Auslotung des Bedarfes angestoßen worden. Wenn sich sowohl gewerbliche Wirtschaft als auch öffentlicher Dienst der Auffassung des BIB anschließen und eine Modernisierung des Berufes vorschlagen, wird eine Neuordnung gestartet. Im BuB-Verbandsteil wurde darüber bereits berichtet.³

Auf dem Bibliothekskongress stand der bibliothekarische Blickwinkel im Vordergrund. Das Verfahren, so es denn in Gang gesetzt wird, hat aber auch Auswirkungen auf die anderen Fachrichtungen. Hier sollten insbesondere die Berufsverbände parallel ins Gespräch kommen.

Ziel der Veranstaltung auf dem Bibliothekskongress war es, konkrete Bedarfe zur Modernisierung der Ausbildungsordnung aus der Praxis zu ermitteln, auf den anstehenden Prozess aufmerksam zu machen und zum weiteren Diskurs darüber anzuregen. Der Anfang ist gelungen. Im Rahmen eines World-Cafés wurden sehr engagiert miteinander nachfolgende Fragestellungen diskutiert:

1. Tätigkeitsfelder/Kompetenzen

- Welche Tätigkeitsfelder sehen Sie für FaMIs in Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken?
- Sehen Sie eine Verschiebung? Wenn ja, wohin?

- Welche Sachkompetenzen werden dafür gebraucht?
- Welche weiteren Kompetenzen wären wichtig?

2. Änderungsbedarf inhaltlich

- Welche Ausbildungsinhalte vermissen Sie gänzlich?
- Welche Inhalte müssten an die modernen Anforderungen (zum Beispiel durch Digitalisierung, Partizipation) angepasst werden?
- Welche Ausbildungsinhalte halten Sie für überflüssig/nachrangig?

3. Änderungsbedarf strukturell

- Worin sehen Sie Stärken und Schwächen des Fachrichtungsmodells?
- Halten Sie eine Differenzierung ÖB-WB für notwendig?
- Sollen andere Elemente moderner Ausbildungsordnungen übernommen werden (zum Beispiel gestreckte Abschlussprüfung, Ausweisung von Zusatzqualifikationen)?
- Wie soll die Ausbildung künftig strukturell gestaltet sein (gestuft, modular oder wie bisher)?

In den zur Verfügung stehenden zwei Stunden konnte erwartungsgemäß das große Thema nur angerissen werden. In der Zusammenfassung der Ergebnisse wurde aber sehr deutlich, dass alle Beteiligten einen dringenden Handlungsbedarf bei der Modernisierung der Ausbildungsordnung sehen. Je nach Bibliothekstyp und -größe fielen aber die Wünsche nach Schwerpunkten und Vertiefungen unterschiedlich aus. Auch der FaMI scheint einerseits Allrounder und andererseits Spezialist sein zu sollen.

Bei den Tätigkeitsfeldern verschieben sich die Relationen. In der Erwerbung und Erschließung spielen Datenbanken und Lizenzen eine immer größere Rolle. Vor allem am physischen Bestand orientierte Arbeiten gehen zugunsten von nutzerorientierten Aktivitäten zurück. Der Einzug von elektronischen Medien und die Verlagerung von Vorgängen auf die Nutzer schafft Freiraum für die erforderliche intensivere Vermittlung der bibliothekarischen Angebote. In den Bereichen Sprach- und Leseförderung, Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz unter Einbeziehung digitaler Medien, E-Learning, Makerspace, Veranstaltungen sowie Öffentlichkeitsarbeit und Werbung werden FaMIs mittlerweile fest eingesetzt, wenngleich

klassische Aufgaben wie zum Beispiel in Aus- und Fernleihe, Magazin und Erwerbungs/Erschließung weitergeführt werden.

Diese Verschiebungen haben Auswirkungen auf die benötigten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Bei den Sachkompetenzen sahen die Teilnehmenden vor allem bei folgenden Schwerpunkten die Notwendigkeit zu einer deutlichen Verstärkung in der Ausbildung beziehungsweise teilweise auch zu einer Neuaufnahme:

- IT-Kenntnisse (IT-Grundlagen, CMS-Kenntnisse im Zusammenhang mit dem Aufbau beziehungsweise der Gestaltung von Websites, Kenntnisse im Umgang mit mobilen Endgeräten sowie zur Erstellung von Filmen, E-Learning-Tools, Präsentationstechniken im Schulungs- und Veranstaltungsbereich, Datenschutz und so weiter)
- Kenntnisse im Umgang mit Social-Media-Kanälen
- Kenntnisse in Lizenzverwaltung, E-Medien, Datenmanagement, Langzeitarchivierung und Retro-Digitalisierung
- Fachbezogene Fremdsprachenkenntnisse (insbesondere, aber nicht nur Englisch)
- Kenntnisse und Fertigkeiten in Veranstaltungsmanagement/Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungsorganisation, Marketing
- Didaktische Kenntnisse (Bibliothekswissenschaften, Medienpädagogik, Grundlagen in der Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz)
- Grundkenntnisse in Verwaltungsorganisation und Projektmanagement

Als nachrangig betrachtet wurden neben Sport und Lebensgestaltung/Ethik/Religion im Berufsschulunterricht beispielsweise die analoge Katalogpflege, sehr spezialisierte Kenntnisse in der Sacherschließung und Restaurierung. Bezüglich der insbesondere an den Berufsschulen vermittelten kaufmännischen Inhalte wurde der Wunsch geäußert, diese stärker an die Berufswirklichkeit der FaMIs anzupassen. Auf allgemeiner Ebene bestand

- 1 Holste-Flinspach, Karin: Der FaMI-Beruf: Tätigkeitsfelder und Berufswege – In: Bibliotheksdienst 5(2017)10-11, S. 943-950
- 2 Lubig, Karina: Anforderungen steigen – Vergütung nicht – In: BuB – Forum Bibliothek und Information 68(2016)7, S. 386-388
- 3 Aktualisierung der FaMI-Ausbildung – In: BuB – Forum Bibliothek und Information 70(2018)12, S. 724

Protokoll der BIB-Mitgliederversammlung

Das Protokoll der BIB-Mitgliederversammlung beim diesjährigen Bibliothekskongress in Leipzig (18. März 2019) finden Sie auf der BIB-Webseite (www.bib-info.de) im Intranet sowie in der BuB-App.

eher wenig Interesse daran, wenngleich Geschäftsprozesse wie Buchführung/SAP durchaus gefragt seien. Ebenso sollten die Blöcke Sicherheit/Gesundheits- sowie Umweltschutz in die betrieblichen Arbeitszusammenhängen integriert vermittelt und zeitlich an die betriebliche Realität angepasst werden.

In der Diskussion wurde deutlich, dass die Sozial- und Methodenkompetenz zum Teil für wichtiger erachtet wurde als die Sachkompetenz. Herausgestellt wurden zum Beispiel:

- Kommunikationskompetenz, Durchsetzungs-, Team-, Konfliktfähigkeit, Belastbarkeit und Aufnahmefähigkeit
- Kenntnisse des wissenschaftlichen Arbeitens, Lernstrategien, Organisationsfähigkeit
- Sicherheit mündlicher und schriftlicher Kommunikation in deutscher Sprache
- Interkulturelle Kompetenzen
- Führungskompetenz (zum Beispiel für Teamleitung)

In der Betrachtung des strukturellen Änderungsbedarfes wurde zunächst die Meinung geäußert, dass die Fachrichtungen nicht so zusammengewachsen sind, wie ehemals erwartet und dass eine Durchlässigkeit zwischen ihnen nur zum Teil besteht. Andere Teilnehmende betonten den durchaus vorhandenen befruchtenden Austausch. Tendenziell konnten sich die Teilnehmenden vorstellen, künftig weniger Fachrichtungen unter dem Dach des FaMIs zu vereinen. Unstrittig war die Zusammenfassung von Archiv und Bibliothek sowie (etwas weniger deutlich, aber vorhanden) Information und Dokumentation. Vor allem den Anforderungen im Bereich medizinische Dokumentation (im Workshop nicht vertreten) könne in der jetzigen Struktur wohl nicht genug entgegen gesprochen werden. Eine Reduzierung der

Fachrichtungen könnte gleichzeitig Raum für neue Inhalte bieten.

Hervorgehoben wurde die Schwierigkeit der Berufsschulen, entsprechende Ressourcen für die notwendige Binnendifferenzierung (Teilungsstunden, kundige Fachlehrer für geringe Schülerzahlen) zu gesprochen zu bekommen. Die Teilnehmenden sahen für kleine Splitterfachrichtungen gegebenenfalls in bundesweiten Fachklassen einen Lösungsansatz. Pflichtpraktika in (mindestens einer) anderen Fachrichtung fanden eine hohe Akzeptanz. Sie würden eine bessere Verknüpfung von Theorie und Praxis ermöglichen und sind nach vorliegenden Erfahrungen auch für kleine Einrichtungen im ländlichen Raum leistbar.

Die Frage nach der Notwendigkeit einer Differenzierung zwischen Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken wurde kontrovers diskutiert. Es überwog die Auffassung, dass eine Trennung weder erforderlich noch wünschenswert sei, gleichwohl schienen gegebenenfalls Vertiefungsmodule sinnvoll.

Aus Zeitgründen war bei der Überlegung, ob andere Elemente moderner Ausbildungsordnungen übernommen werden sollen, kein tieferer Einstieg in die Materie möglich. Hinsichtlich einer gestreckten Abschlussprüfung, die die bisherige Zwischenprüfung aufwerten würde, waren die Meinungen uneinheitlich. Vor allem die Auszubildenden schätzten den Trainingseffekt der bisherigen Vorgehensweise. Die mögliche Ausweisung von Zusatzqualifikationen (zum Beispiel im IT-Bereich oder in Bibliothekspädagogik) konnte nicht mehr erörtert werden. Eine Offenheit dafür klang aber an.

Die Veranstaltung gab einen Aufschlag zur Diskussion der mit einer Modernisierung der FaMI-Ausbildung verbundenen Fragen. Diese ersten Ergebnisse müssen geprüft, vertieft, diskutiert und fortgeschrieben werden. In der Erwartung eines Neuordnungsverfahrens lädt der Berufsverband alle Interessierten ein, weiter am Diskurs teilzunehmen, damit der Verband sich möglichst konkret an dem Prozess beteiligen und so einbringen kann, dass der Blickwinkel der Praxis ausreichend berücksichtigt wird.

Susanne Taege, Kommission für Ausbildung und Berufsbilder